Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der

Märkischen Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Petitzeile 20 Pf., bei lokalen Anzeigen 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt und erlischt bei Nichteinhaltung unserer Zahlungs-Bedingungen sowie bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" Monatlicher Bezugspreis 80 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebener Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubert.

Nr. 245 — Donnerstag, den 18. Oktober 1917 — 45. Jahrgang

Lebhafte Artillerietätigkeit im Westen.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W **Großes Hauptquartier,** 17. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: In Flandern schwoll der Artilleriekampf vom Ueberschwemmungsgebiet der Yser bis zur Lys gestern wieder zu erheblicher Stärke an. In einzelnen Abschnitten war die Feuertätigkeit am Abend, auf der ganzen Front heute morgen gesteigert. — Außer Erkundungsgefechten, die auch zwischen dem Kanal von La Bassee und der Scarpe zahlreich waren, kam es nicht zu Infanterie-Kampftätigkeit.

Deutscher Kronprinz: Der Feuerkampf nordöstlich von Soissons dehnte sich gestern seitlich aus und war zeitweilig sehr heftig. Er hielt auch nachts an. — In der westlichen Champagne, in den Argonnen und auf dem östlichen Maasufer erreichte die Artillerietätigkeit gleichfalls größere Heftigkeit als in den letzten Tagen.

*

Zehn feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon sind gestern abgeschossen worden. Leutnant v. Büllow brachte seinen 23., Leutnant Böhme den 20. Gegner im Luftkampfe zum Absturz.

Dünkirchen wurde von unsern Fliegern erneut und mit erkannter Brandwirkung durch Bomben angegriffen. — Zur Vergeltung für Bombenwürfe feindlicher Flieger auf offene deutsche Städte wurde die im französischen Operationsgebiet liegende Stadt Nancy von uns mit Bomben beworfen. Größere Brände waren die Folge.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die auf der Halbinsel Sworbe noch Widerstand leistenden feindlichen Kräfte wurden gestern durch unsere Truppen überwältigt. Die Insel Oesel ist damit völlig in unserm Besitz. — Die Beute mehrt sich. Gestern wurden mehr als 1100 Gefangene eingebracht. — Unsere Seestreitkräfte hatten nördlich von Oesel und im Rigaschen Meerbusen mit russischen Zerstörern und Kanonenbooten Gefechte, die für uns günstig ausgingen. Ohne eigene Verluste wurden die feindlichen Schiffe zur Umkehr gezwungen. — Marineluftschiffe belegten Pernau mit Bomben. Größere Brände brachen dort aus.

Auf der festländischen Front lebte die Gefechtstätigkeit an mehreren Stellen beträchtlich auf. Vordringende Streifabteilungen der Russen wurden vertrieben.

Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

In Flandern, nordwestlich von Soissons und auf dem Ostufer der Maas lebhafter Artilleriekampf. — Vom Osten bisher nichts Neues.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) Am 16. Oktober steigerte sich auf dem Hauptkampffelde der flandrischen Front die feindliche Artillerietätigkeit und hielt während der ganzen Nacht fast ununterbrochen an. Besonders starken Beschuß erhielten die Stellungen in der Gegend von Draaibank und von südlich des Houthoulster Waldes an bis Zandvoorde. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten nicht. Unsere Artillerie setzte den Kampf gegen die feindlichen Batterien und Anlagen wirksam fort und verursachte zahlreiche Explosionen. Bei einem auf Brügge erfolgten nächtlichen feindlichen Luftangriff, der keinen militärischen Schaden verursachte, wurden wiederum 16 Einwohner der Stadt getötet und eine große Anzahl verletzt. Zahlreiche Häuser sind zerstört. Ein eigener Luftangriff auf Dünkirchen zerstörte große Schuppenanlagen auf dem Kai und mehrere Flugzeughallen auf dem Flugplatze St. Pol. — Im Artois wurden bei lebhafter Artillerietätigkeit nördlich der Scarpe drei feindliche Patrouillen verlustreich abgewiesen, während ein eigenes Patrouillenunternehmen nördlich von Arloeux dem Feinde erheblichen Schaden zufügte. Starke Feuerüberfälle auf und beiderseits von St. Quentin verursachten erneut Zerstörungen im Innern der Stadt. — An der Aisne-Front hielt tagsüber die lebhafte Feuertätigkeit am Chemin-des-Dames und an der Laffauecke auch nachts über an. Eigene Patrouillenunternehmungen brachten uns Gefangene ein. Auch beiderseits von Reims und beiderseits der Maas steigerte sich vom Nachmittage an das Feuer erheblich und hielt bis in die Nacht hinein an.

Im Osten befindet sich nach der Einnahme der Halbinsel Sworbe nunmehr die Insel Oesel restlos in unserem Besitz. — Südlich von Baranowitschi, an der Bahn Kowel-Lucz, bei Tarnopol und am unteren Zbrucz, sowie in der Gegend von Czortkow und Nagaiz war die Gefechtstätigkeit zeitweise lebhaft. Im unteren Bistritz-Tale wurden nördlich von Hvebin acht feindliche Patrouillenangriffe restlos abgewiesen.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 17. 10. nachmittags: An der Aisnefront geringe Artillerietätigkeit. Uns glückten zwei Handstreiche auf die deutschen Linien. Unsere Abteilungen nahmen zahlreiche Unterstände und brachten Gefangene ein. Auf dem linken Maasufer schlugen wir einen deutschen Angriffsversuch nördlich der Höhe 304 ab. Deutsche Flugzeuge warfen nachts auf die Gegend von Dünkirchen Bomben, die weder Opfer forderten noch Sachschaden anrichteten. — Der Bericht vom Abend: Außer einigen feindlichen Handstreichen, die gescheitert sind, nichts Wesentliches.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 16. Oktober: Irische Truppen führten heute früh eine erfolgreiche Streife nordwestlich von Bullecourt aus. Beträchtliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie während der Nacht in der Nachbarschaft der Eisenbahn Ypern—Sudnes (?).

(W) Englischer Bericht vom 10. 10. abends: Man meldet keine größeren Kampfhandlungen.

Die feindlichen Flugzeugverluste.

(W) Amtlich wird bekannt gegeben: Im Monat September haben unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 374 Flugzeuge und 22 Ballons verloren. Wir haben demgegenüber 82 Flugzeuge und 5 Ballons eingebüßt. Davon sind 38 Flugzeuge jenseits der Linien verblieben, während die anderen 44 über unserem Gebiete verloren gingen. Auf die Westfront allein entfallen von den 374 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen 362, von den 82 deutschen 76. Im einzelnen setzt sich die Summe der feindlichen Verluste folgendermaßen zusammen: 324 Flugzeuge wurden im Luftkampfe, 40 durch Flugabwehrkanonen, 6 durch Infanterie abgeschossen, 4 landeten unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 167 in unserem Besitz, 207 jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt. Diese Abschußzahl ist die höchste Zahl, die bis jetzt in einem Monat erreicht wurde.

In den letzten 3 Monaten sind zusammen 867 Flugzeuge an der Westfront abgeschossen worden, von denen 381 in unsere Hand gefallen sind. Seit dem 1. Januar 1917 verloren unsere Gegner an der Westfront 1962 Flugzeuge, hiervon sind 859 in unserem Besitz.

Ueber die Londoner Fliegerangriffe im Juli,

bei denen bekanntlich u. a. das Haupttelegraphenamt, die Bank von England, der Bahnhof Charing Croß und die London-Bridge schwer beschädigt wurden, meldet, Wolff zufolge, ein zuverlässiger Privatbrief aus London vom 27. September, daß die „Raids" besonders energisch und vom militärischen Standpunkte richtig ausgeführt seien. Der Schaden sei ungeheuer. Die amtliche Liste nennt allein für den einen Angriff 200 Tote und 400 Verwundete. Nach allgemeiner Ueberzeugung gingen aber die Verluste bedeutend über 1000 Mann hinaus. Am 24. 9. sollen nach einer offiziellen Angabe nur 2 Maschinen die englische Verteidigungslinie durchbrochen haben. War das wirklich der Fall, so muß der Schaden als enorm bezeichnet werden. Die Angriffe müssen für England äußerst unbehaglich werden, wenn sie in großen Geschwadern ausgeführt werden. In den Zeitungen wird auf behördlichen Befehl der Schaden der Flugangriffe verkleinert, um die Stimmung der Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Die Allgemeinheit sei jedoch sehr nervös geworden.

Auf Schweizer Boden abgestürzt.

(W) Dienstag abend stürzte in der Nähe von Beurnevesin, beim Dreiländerstein, auf Schweizer Boden ein französisches Flugzeug ab, das vom Elsaß her kam und von deutschen Geschossen getroffen worden war. Einer der Flieger war von einer Kugel getötet worden, der andere starb an den erlittenen Brandwunden. Das Flugzeug ist vollständig zerstört.

Das angebliche deutsche Verhandlungsangebot an Frankreich.

(TU) Die französische Presse beschäftigt sich eingehend mit der deutschen Erklärung, daß die Andeutungen Ribots in der Kammer betreffend ein unter der Hand ergangenes Verhandlungsangebot Deutschlands unrichtig seien. In seinem Kommentar sagt der Matin unter anderm, Frankreich sei durch einen durch die Unterschriften des Kaisers und des Kanzlers beglaubigten Diplomaten aufgefordert worden, auf schweizerischem Gebiet mit Deutschland in Unterhandlungen einzutreten.

Zur Hinrichtung

der niederländischen Tänzerin Mata Hari, die am 24. Juli vom Kriegsgericht in Paris wegen Spionage zum Tode verurteilt wurde, wird von dort gemeldet: Mata Hari wurde Montag früh 5 Uhr in einem Auto aus dem Gefängnis St. Lazare abgeholt. 2 Nonnen und ein Geistlicher nahmen neben ihr Platz; ihr gegenüber saßen zwei Polizeiagenten. Die Hinrichtung fand in Vincennes, der bekannten Vorstadt von Paris statt. Mata Hari starb mutig; sie weigerte sich, sich die Augen verbinden zu lassen. Die Leiche wurde auf dem Friedhofe von Vincennes begraben. Die Blätter veröffentlichen eine ausführliche amtliche Mitteilung, worin behauptet wird, daß Mata Hari eine umfangreiche Spionage mit den feindlichen Ländern getrieben habe.

Die Lage im Osten.

Unsere Seestreitkräfte in den Rigaischen Meerbusen eingedrungen.

Nach Niederkämpfung der schweren Batterien auf der Südspitze der Insel Oesel sind unsere Seestreitkräfte in den Rigaschen Meerbusen eingedrungen. Sie haben ihren Vormarsch nach Osten am 17. 10. fortgesetzt und beherrschen das Seegebiet bis zum Moonsund.

Der Chef des Admiralstabes.

Die russischen Marinekreise über die Lage in der Ostsee.

(W) Die zuständigen Marinekreise sehen die gegenwärtige Lage in der Ostsee folgendermaßen an: Während unsere Flotte im Kampfgebiet von viermal so starken deutschen Kräften bedrängt wird, befindet sich unser Heer in einer günstigeren Lage. Die Bucht von Tagelacht, die einzige Stelle, wo Verstärkungen gelandet werden können, ist den Nordwinden zugängig, die dort seit zwei Tagen wehen. Die Ueberführung unserer Verstärkungen auf die Insel hängt nicht von atmosphärischen Bedingungen ab. Dies erklärt die andauernden Versuche deutscher Torpedoboote, bis zum Moonsund vorzudringen, um unsere Verbindung zu bedrohen und die erbitterten Angriffe des Feindes auf unsere Truppen, die die Verbindung bewachen. Die Frage muß demnächst gelöst werden, denn wir beschleunigen die Entsendung von Verstärkungen, da ein Gegenangriff bevorsteht.

Die Ostsee frei von englischen Schiffen.

(TU) Der Wert der Nachricht, die englische Flotte sei unter Verletzung der schwedischen und dänischen Neutralität durch den Sund in die Ostsee eingedrungen, wird durch die Herkunft der Nachricht bekannt. Die Meldung stammt aus Ofenpest, wohin sie von Stockholm über Rußland aus England gelangt sein soll. Die Engländer haben es sich diesmal einen beschwerlichen Weg kosten lassen, der russischen Flotte Mut zur Vergrößerung ihres Widerstandes auf Oesel zu geben.

Zur Eroberung Oesels

wird durch das Wolffbüro weiter mitgeteilt: Die russischen Seestreitkräfte, darunter Linienschiffe, Panzerkreuzer, Kanonenboote, Torpedoboote und U-Boote befinden sich in schleuniger Flucht mit östlichem Kurs und ziehen sich verfolgt von Teilen der deutschen Flotte hinter ihre Minensperre zurück. Die noch auf der Halbinsel Sworbe befindlichen russischen Truppen sind damit jeder Möglichkeit, zu fliehen, beraubt. Die Eroberung Oesels hat der deutschen Marine nicht nur den Besitz des Rigaischen Meerbusens gesichert, den bisher die schweren russisch-englischen Geschütze von Zerel (Südspitze von Oesel) erreichten, sondern sie hat auch die seestrategische Lage in der Ostsee völlig zu Gunsten Deutschlands umgeschaffen. Die beiden Eckpfeiler unserer jetzigen Ostseestellung sind im Westen die Kieler Bucht, im Osten der Rigaische Meerbusen mit dem schützenden Oesel. Wie aber Kiel gleichzeitig den südlichen Zugang zur Nordsee (durch den Kaiser Wilhelm-Kanal) beherrscht, so bildet auf der anderen Seite Oesel den südlichen Teilflügel zum Eingang in den finnischen Meerbusen und durch diese doppelte Bedeutung nach Westen und nach Norden den Scheitelpunkt der Vormachtstellung in der Ostsee. Der Besitz dieser Stellung sichert ferner unsere östlich der Düna stehenden Armeen, deckt Kurland und bedroht die Russen durch die Freilegung des Weges nach Esthland. Der englischen unwidersprochen gebliebenen Hoffnung, sich in der östlichen Ostsee festzusetzen, hat die Eroberung Oesels die letzte Stütze genommen.

Maxim Gorki für Friedensverhandlungen.

(bb) Daily News berichtet aus Petersburg, daß das Blatt Maxim Gorkis den jetzigen Augenblick für sehr geeignet hält, Friedensverhandlungen einzuleiten, weil sämtliche Mächte mit Ausnahme von England höchst erschöpft sind.

*

16000 Tonnen versenkt.

(W) Amtlich wird gemeldet: An dem Nordsee-Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 16000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich: der französische Segler Jaqueline (2899 To.) sowie der belgische Dampfer Nervier (1759 To.) mit Bretterladung. Ferner ein unbekannter englischer Segler mit Fischen nach England. Außerdem wurde in der Nähe der irischen Küste der bewaffnete englische Dampfer Petershamm (3381 To.) torpediert, der aber mit schwerer Schlagseite noch auf Strand gesetzt werden konnte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Griechische Konsuln auf dem versenkten Passagierdampfer.

(bb) Die Agenzia Stefani meldet amtlich, daß der im Jonischen Meer torpedierte Passagierdampfer „Citta di Bari" die aus der Türkei zurückkehrenden griechischen Konsuln, darunter den Generalkonsul von Smyrna, Dmara, an Bord hatte. Die Namen dieser Konsuln befinden sich nicht in der Liste der Geretteten.

Beunruhigung in England über die amerikanischen Flottenrüstungen.

(TU) Die Nachrichten der Londoner Presse aus Amerika beunruhigen die öffentliche Meinung Englands, da sie neben Gerüchten über siegesbewußte Aeußerungen des Präsidenten Wilson auch die triumphierenden Erklärungen des Marinesekretärs Daniels über den fortschreitenden Bau von 787 neuen Kriegsschiffen, von Ueberdreadnoughts bis zu Unterseebootsjägern, zum Kostenpreise von weit über 1½ Milliarden Dollars veröffentlichen. Man fragt sich in England, wie groß eigentlich die amerikanische Flotte werden soll, da sie schon während des Krieges unter den Kriegsflotten der Welt an die zweite Stelle gerückt war und nun zu beabsichtigen scheint, der englischen Kriegsflotte ernstlich den Rang streitig zu

Kaiser Wilhelm in Konstantinopel.

Bei einer Rundfahrt, welche Kaiser Wilhelm durch die türkische Hauptstadt unternahm, zeigte sich die freudige Anteilnahme der ganzen Bevölkerung an dem hohen Besuche. Nicht nur in den Häusern der wohlhabenden Kreise, die vielfach prächtig geschmückt und reich mit Teppichen behangen haben, auch in den Hütten der Armen und Aermsten hatte man das seinige dazu beigetragen, der freudigen Feststimmung, die die Stadt beseelte, Ausdruck zu geben. Bis in alle Seitengassen, selbst an der unscheinbarsten Bretterhütte fehlen nicht einige Fähnchen, ein Blumenstrauß oder grünes Gewinde. Bis in die Hallen der großen Bazare hatte die Stadt ein Festgewand angezogen. Selbst hausierende Fruchthändler und Lastträger hatten ihre Körbe mit Blumen und Fähnchen geschmückt. Der Kaiser, den die Rundfahrt bis an die alten Stadtmauern Stambuls führte, besichtigte auch die Baustelle des Freundschaftshauses. Nach Beendigung der Rundfahrt kehrte das kaiserliche Automobil durch die große, von freudig erregten Menschen wimmelnde Pera-Straße zurück.

Der deutsche Kaiser stattete, wie die Agentur Milli meldet, am Mittwoch vormittag dem Thronfolger einen Besuch ab. Nach einem Essen im Yildiz-Palast begaben sich der Kaiser und sein Gefolge gegen 4 Uhr in vier Booten zur Spitze des Serail und von da zum Alten Serail, wo ein Empfang nach streng türkischem Brauche des früheren Sultans zuteil wurde. Der Kaiser ruhte eine Weile in Yeni Koej aus, wo ihm Kaffee nach altem Zeremoniell dargereicht wurde. Dann besuchte er Wachtard Koej, Mustafa Pascha Koej und eine Ausstellung sehr seltener alter chinesischer Fayencen, die sich im alten Serail befinden. Weiter begab sich der Kaiser in den für ihn hergerichteten Flügel des Palastes, von wo er nach fast zweistündigem Aufenthalt zur deutschen Botschaft fuhr, in der er angesehene Persönlichkeiten der deutschen Kolonie in Konstantinopel empfing.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 17. Oktober.)

An unserer Ost-Front und in Albanien lebte stellenweise die Gefechtstätigkeit auf. Im Monte San Gabriele-Abschnitt wurden abermals italienische Vorstöße abgewiesen.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 16. 10.: Trientiner Front: Mäßige Artillerietätigkeit nördlich Lenzuno und Ledro-See. Bei einem Vorposten- und Patrouillengefecht wurde der Feind in die Flucht geschlagen. — Kärnische und Julische Front: Vor Paralba bis zum Rombon gewöhnliche Artillerietätigkeit. Auf der Hochfläche von Bainsizza starkes gegenseitiges Feuer. Auf den vorderen und rückwärtigen Linien im Karst das gewöhnliche Störungs- und Zerstörungsfeuer.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 17. Oktober.

Auf Vorschlag des Präsidenten Freiherrn von Zedlitz (Fk.) wird Abg. Dr. Lohmann (Nt.) zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Dr. Lohmann nimmt die Wahl mit Dank an.

Bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfes über Ermächtigung des Staatsministeriums zu Maßnahmen betreffend Vereinfachung der Verwaltung sagt Minister des Innern Drews: Das ganze Leben des Volkes wird gegenwärtig durch den Krieg bestimmt. Es ist der Stadtverwaltung und den Gemeinden eine Fülle neuer Aufgaben zugefallen und es gebührt den Beamten der Dank dafür, daß sie diesen großen Aufgaben in vollem Maße gerecht geworden sind. Das Anwachsen der Arbeiten und die Verminderung des alten Beamtenstandes durch die Einberufung zum Heeresdienst machen es aber erforderlich, daß eine Vereinfachung der Arbeit und der Verwaltung eintritt. Der Minister schildert dann die Grundzüge für die Reformen und empfiehlt die Vorlage der wohlwollenden Beratung des Hauses. — Nach kurzen Erklärungen der verschiedenen Parteiredner geht die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Es folgen Petitionen, die nach den Anträgen der Kommission erledigt werden. Bei der Petition des Vereins der Wettermänner in Neunkirchen um Gleichstellung und Erhöhung der Bezahlung der Wettermänner im ganzen Saar-Revier und Versetzung in eine höhere Pensionsklasse hat die Kommission Ueberweisung des Materials beantragt. Abg. Hue (S.) beantragt Ueberweisung zur Erwägung und auch von Seiten der Regierung wird den Wünschen der Petenten Entgegenkommen zugesichert. Die Petition wird aber nach dem Kommissionsantrag als Material überwiesen und der Antrag Hue abgelehnt. — Nächste Sitzung nicht vor Dienstag, 6. November, da die Wahlrechtsvorlage nicht vor Anfang November zu erwarten ist.



Heute mittags 1 Uhr Schluß!

Noch hast Du Zeit zu zeichnen oder Deine Zeichnung zu erhöhen.

Darum beeile Dich!

Die Vorgeschichte der Marine-Enthüllungen.

(bb) In der „Germania", dem Berliner Zentrumsorgan, wird eine Zuschrift „von besonderer Seite" veröffentlicht, die nicht bloß sehr scharf gegen den Reichskanzler Dr. Michaelis vorgeht, sondern auch über die Anfänge der Marine-Enthüllungen neue Einzelheiten bringt. Zunächst wird festgestellt, daß der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Capelle in der Reichstagssitzung vom 9. Oktober keineswegs aus der Rolle gefallen sei, sondern nur den Zettel verlesen habe, der vorher zwischen ihm und dem Reichskanzler ausgetauscht worden sei, ohne ein weiteres Urteil über die Sache selbst zu fällen. Daß der kritische Vorgang in dieser Weise verlaufen ist, wurde auch von der Journalistentribüne festgestellt. An weiteren Vorgängen gibt die „Germania" folgende Darstellung: „Es ist in der Presse bereits mitgeteilt worden, daß im August dieses Jahres verschiedenen führenden Reichstagsabgeordneten im Beisein des Justizministers Dr. Spahn und des Staatssekretärs des Reichsjustizamts Dr. von Krause, des Oberreichsanwalts und des Staatssekretärs Dr. Helfferich vom Reichskanzler über die Vorgänge in Wilhelmshaven und die Beziehungen der drei unabhängigen sozialdemokratischen Abgeordneten zu denselben Kenntnis gegeben worden ist, und daß nach der Erklärung des Oberreichsanwalts, das vorliegende Material sei nicht ausreichend, um gegen die genannten Abgeordneten vorzugehen, von sämtlichen anwesenden Herren der dringende Wunsch geäußert wurde, in dieser Sache nichts weiter zu unternehmen. Als nach den jüngsten Vorgängen im Reichstage einer der damals anwesenden Reichstagsabgeordneten im Auftrage der Parteien bei Staatssecretär v. Capelle angefragt hat, ob denn jetzt mehr Material vorläge, das zu seinem Vorgehen berechtige, wurde ihm mitgeteilt, daß dies nur der Menge, nicht dem Inhalt nach der Fall sei. Parlamentarische Kreise hätten es daher nicht nur für ein Gebot der Klugheit, sondern auch gewissermaßen des politischen Anstandes gehalten, daß der Reichskanzler vor seinem Vorstoß im Reichstage die Abgeordneten, die er vordem ins Vertrauen gezogen hatte, informiert hätte; sie glauben daher auch nicht um die Feststellung herumkommen, daß dem jetzigen Kanzler das nötige Augenmaß für die Bedeutung und Tragweite politischer Geschehnisse mangelt, und immer mehr verstärkt sich bei ihnen die Ueberzeugung, daß für den Posten des leitenden Staatsmannes unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen nur ein gewandter Politiker und Diplomat in Frage kommen kann. Man nimmt an, daß nach der Rückkehr des Kaisers vom Balkan die gebotene Klärung unserer innerpolitischen Lage bald erfolgen wird."

Landtagsabgeordneter Traub

richtete infolge des Mißtrauens-Beschlusses der Fortschrittlichen Partei an seine Wähler ein Schreiben, in dem er erklärt: „Wenn ich trotzdem mein Mandat behalte, treibt mich nicht politischer Ehrgeiz, sondern die Erwägung, daß ich auch noch heute das Vertrauen vieler fortschrittlicher Wähler meines Kreises besitze und der Wahlkampf in diesem Kreise seinerzeit gemeinsam mit der nationalliberalen Partei als Sache des bürgerlichen Liberalismus geführt worden ist. Eine Neuwahl gerade in diesem Wahlkreise während des Krieges könnte zu leidenschaftlichen politischen Parteikämpfen führen, die weder im Interesse des Kreises, noch im Interesse Deutschlands liegen."

Die Entschließung

des Sozialdemokratischen Parteitages.

(TU) Am Schluß der Vormittagssitzung nahm der sozialdemokratische Parteitag gegen 7 Stimmen folgende Entschließung an: Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß eine erfolgreiche Wirksamkeit der Arbeiterbewegung nur durch ihre Geschlossenheit und Einheitlichkeit möglich ist, teilt und unterstützt der Parteitag alle Bestrebungen, die auf Herbeiführung der Parteieinheit gerichtet sind. Die Parteieinheit setzt in einer demokratischen Partei bei größter Duldung aller Meinungsverschiedenheiten doch die Unterordnung der Minderheit unter die Beschlüsse der Mehrheit voraus. Wer diesen Grundsatz nicht anerkennt, verneint eine der wesentlichsten Lebensbedingungen der Partei, die alle Kräfte zu einem einheitlichen Willen zusammenfassen muß. Alle Bestrebungen auf Herstellung der Parteieinheit müssen die Forderung auf Anerkennung des Mehrheitsgrundsatzes in sich schließen. Das beste Mittel zur Herbeiführung der Parteieinheit erblickt der Parteitag in der Stärkung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Er fordert darum die klassenbewußte Arbeiterschaft Deutschlands auf, sich ihr anzuschließen. Die Ausbreitung ihrer geschlossenen Organisation bildet die sicherste Gewähr dafür, daß die schweren politischen Kämpfe der Zukunft erfolgreich für die Arbeiterschaft ausgehen werden.

Ein Bekenntnis zu Elsaß-Lothringen.

Müller (vom Parteivorstand) erklärt: Wie soll man die deutschen Annexionisten bekämpfen, wenn alle möglichen Annexionen gegen Deutschland ersonnen werden? Der Kampf gegen Annexionen muß für jedes Land Billigkeit haben, sonst ist die Formel sinnlos. Der Genosse Katzenstein wollte mit seinem Vorschlag über Elsaß-Lothringen den französischen Sozialisten eine Brücke bauen. Er vergißt aber, daß Elsaß-Lothringen niemals eine Nation gewesen ist, sondern ein Land, das im 17. Jahrhundert von Frankreich annektiert worden ist. Wenn die Sozialdemokratie immer schon für dieses Land die volle Autonomie verlangte, so doch stets nur im Namen des Reiches. Auch gebe es nichts Dehnbareres und Unschlüssigeres als die Formel von dem nationalen Selbstbestimmungsrecht. Mit ihr kann und muß es in der letzten Konsequenz zur völligen Zerstücklung Oesterreich-Ungarns kommen. Da dies aber nur bei einem vollständig niedergeschlagenen Oesterreich möglich, heißt ein Festlegen auf die Formel den Krieg verlängern. Wo sind denn überdies aus der Mitte der Elsaß-Lothringer solche Forderungen gestellt worden? Der auf Grund des allgemeinen, gleichen Wahlrechts gewählte Landtag und die Bezirkstage haben sich einmütig für Deutschland ausgesprochen. Nie haben die elsaß-lothringischen Reichstagsabgeordneten solche Forderung gestellt, obschon sie unter dem Schutze der Immunität das also hätten tun können, wie die Unabhängigen. Einzig und allein die paar Leute, die nach Frankreich übergelaufen sind, fordern das. Wir kämpfen für die Unversehrtheit des Deutschen Reiches, wie wir auch den Frankfurter Frieden anerkannt haben. Die internationale Konferenz in Bern hat in ihrer langen Resolution ausdrücklich die elsaß-lothringische Frage weggelassen, weil man alle etwaigen Kriegsgründe ausscheiden wollte. Nur ein völlig besiegtes Deutschland kann Elsaß-Lothringen herausgeben. Wie sollte ein entschiedener Staatsmann an der Spitze Deutschlands, den man immer verlangt, vor das deutsche Volk treten, wenn er auch nur über Elsaß-Lothringen verhandeln wollte! Mit einer Abstimmung genügt man übrigens noch gar nicht den französischen Forderungen. Dort verlangt man, daß alle nach 1870 Eingewanderten nicht mit abstimmen usw. Wie soll diese Abstimmung vollzogen werden? Während des Kriegszustandes ist sie im Operationsgebiet ausgeschlossen. Es bleibt also nur der neutrale Vorschlag einer Abstimmung drei Jahre nach Kriegsende. Das wäre das Schlimmste, was nach dem Kriege kommen kann. Wir müssen alles tun, um die Flut von Haß zum Abschwellen zu bringen. Stattdessen würden drei Jahre lang wegen dieser Abstimmung die Leidenschaften in den beiden Ländern aufs schlimmste aufgepeitscht. Der Vorschlag ist also unmöglich. Wenn einmal Frankreich zur Besinnung kommt und erklärt, welcher Schade an Gut und Blut entstanden, und daß Frankreich mehr Tote im besten Lebensalter verloren als Elsaß-Lothringen Einwohner einschließlich Kinder und Greise besitzt, dann wird man mit denen abrechnen, die den Krieg um Elsaß-Lothringen verlangt haben. Es besteht doch schließlich die Hoffnung, daß von andrer, insbesondere russischer Seite, ein Druck auf die französischen Sozialisten ausgeübt wird. Sie werden dann, wenn sie nicht einen russischen Sonderfrieden heraufbeschwören wollen, nachgeben müssen.

Die drei Unabhängigen nicht unter Anklage.

(bb) Die Meldung eines süddeutschen Blattes, daß gegen die Abgeordneten Haase, Dittmann und Vogtherr doch noch ein Verfahren eingeleitet werde, wird dem „Tag", nach Erkundung bei zuständiger Stelle, auf das Bestimmteste als falsch erklärt. Für ein Verfahren gegen die genannten Abgeordneten hat niemals ausreichendes Material vorgelegen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Wie verschiedene Blätter melden, hat die deutsche Regierung das Abkommen über die Kohlenlieferung an Holland angenommen.

Die Schwierigkeit der Lebensmittelversorgung in London veranlaßt Daily Mail" zu der wiederholten dringenden Aufforderung, eine sofortige Rationierung einzuführen.

Der soeben erschienene Jahresbericht der Gesundheitskommission für Indien gibt mitgedrungen die furchtbaren Zustände in Britisch-Indien zu.

Wie der „Times" aus Washington gedrahtet wird, hätte Lansing erklärt, daß die amerikanische Regierung ernstlich die Frage der Teilnahme der Vereinigten Staaten an der nächsten Pariser Ententekonferenz prüfe.

Wie ein Pariser Blatt aus Washington meldet, verfügte Wilson kraft seiner diktatorischen Vollmachten grundsätzlich die Sequestrierung des feindlichen Eigentums und Uebernahme aller feindlichen Staatsangehörigen festgestellten Patente für staatliche Benutzung. Die gleiche Proklamation verfügt die Zensur für den gesamten Telegraphen-, Funkspruch- und Briefverkehr.

Wie Tidems Tegen mitteilt, haben die Engländer vier weitere Handelsabkommen mit norwegischen Importeuren gekündigt, nämlich über die Einfuhr von Oelen, Farben und Rohstoffen für die Seifen- und Lichtfabrikation, sowie für die Papierherstellung. In der letzten Zeit hat somit England sieben Handelsabkommen mit norwegischen Importeuren gekündigt.

Der gute Kamerad.

Original-Roman von Lola Stein.

(28. Fortsetzung.)

Zweiter Teil.

1.

Asta beaufsichtigte in ihren Zimmern das Packen ihrer Zofe. Sie saß auf dem Diwan, rund um sie her lagen Spitzenwäsche,, seidene Unterröcke, seidene Strümpfe und feine Schuhe in allen Farben, auf dem Bett ausgebreitet waren die neuen Kleider, Straßenkostüme, elegante Abendroben und duftige leichte Gewänder aus Mull, Batist und Spitzen.

„Nicht so viel," sagte das junge Mädchen, „Lisa, was soll ich all mit dem Zeug?"

„Wenn gnädiges Fräulein die Sachen jetzt nicht mitnehmen und tragen wollen, wann denn sonst?" gab das Mädchen zurück. „Gnädiges Fräulein werden eine lange und wunderschöne Reise machen, in großen Hotels wohnen, Theater, Festlichkeiten, Rennen besuchen, da sind die vielen verschiedenen Toiletten schon am rechten Platz. Und schließlich haben gnädiges Fräulein sie sich doch alle für die Hochzeitsreise angeschafft."

„Na, dann machen Sie, was Sie wollen," sagte Asta ein wenig müde.

Das Mädchen hatte Recht — angeschafft hatte sie sich alle diese hübschen und reizvollen Dinge, die ihr zu anderen Zeiten viel Freude gemacht haben würden, denn sie kleidete sich gern elegant, sie freute sich, wenn sie hübsch aussah. Jetzt freilich dünkte es ihr oft wie bitterer Hohn, wenn sie sich auf der Tante Drängen mehr und immer mehr gekauft. Aber sie hatte ihr willfahren müssen, wollte sie keinen Verdacht erregen. Eine Ausstattung mußte beschafft werden, wie sie einem so reichen Mädchen, wie Asta es war, ziemte. Das Beste und Hübscheste, das Zierlichste und Feinste erschien Frau Wolfram gerade gut genug für ihre künftige Schwiegertochter. Ihr selbst hatte die Beschaffung der Aussteuer weit mehr Vergnügen bereitet als Asta, die ziemlich passiv bei allem blieb, die Tante wählen und beratschlagen, bestellen und anordnen ließ.

Schließlich — man konnte sich ja auch hübsch kleiden, sich neue Wäsche und Schuhe und tausenderlei Dinge kaufen, wenn man nicht verheiratet war, dachte Asta jetzt, und umfing die ganzen ausgebreiteten Herrlichkeiten mit einem langen Blick. Durch ihre Verbindung mit Jost wurde sie ja jetzt selbständig, Herrin über ihr Vermögen, da war es ganz recht, daß sie sich viele neue und hübsche Dinge kaufte. Und für die Reise würde sie sie ja auch brauchen können, da hatte Lisa wirklich nicht Unrecht.

Asta erhob sich mit einem Seufzer, trat ans Fenster und sah gedankenverloren hinaus. Ach, diese Reise! Aber sie war nicht zu vermeiden gewesen, wie so vieles andere auch nicht. Es war ja schön, Italien zu sehen, Venedig, Rom, in dem jetzt schon Frühling war, das um diese Jahreszeit am allerherrlichsten sein sollte. Später wollten sie noch nach Neapel, vielleicht auch noch weiter; einen bestimmten Plan hatten sie nicht, es kam darauf an, wie es ihnen in Rom gefiel und wie lange sie dort verweilen würden. Vier bis sechs Wochen wollte Jost fortbleiben, nicht so lange wie seine Hochzeitsreise mit Vera ursprünglich geplant war.

Die würde auch in diese Zeit gefallen sein, wenn alles nicht so anders gekommen wäre als man gedacht. Wie anders wäre Jost da auf die Reise gegangen! Jetzt war er ein müder, gebrochener Mann. Und sie würde morgen — zum Schein — seine Frau werden.

Die standesamtliche Trauung hatte heute schon stattgefunden, ohne jede Feierlichkeit, nur ganz als Formsache von ihnen aufgefaßt. Jetzt schon war Asta vor dem Gesetz Jost Wolframs Frau.

Sie standen sich nahe, sie waren zwei gute Kameraden nach wie vor, die nun eine Strecke Weges gemeinsam gehen wollten. Konnte die Reise, wenn man das Ganze so auffaßte, nicht doch — trotz allem — hübsch und reizvoll werden? Ihr Verhältnis war ja von jeher ein geschwisterliches, ein ganz harmloses gewesen. Man mußte eben nur die Dinge richtig betrachten und keine Befangenheit zwischen sich aufkommen lassen.

Freilich — Astas Gefühle waren nicht die einer Schwester. Aber das wußte Jost nicht, würde es niemals wissen. Er stand ihr doch völlig unbefangen gegenüber. Das sagte Asta sich. Und dennoch diese leise Angst, dieses leise Grauen, wenn sie an morgen und an die kommenden Wochen dachte. Immer allein sein mit dem geliebten Mann, ihm nahe und innerlich weltenfern! Seine Frau in den Augen der Welt — und innerlich er mit seinem Fühlen und Sehnen immer noch bei der anderen, die ihn verraten! Wie sollte sie das alles ertragen?

Nun — man würde die Schönheit der Welt zusammen genießen, in Museen und Galerien gehen, es gab ja des Herrlichen gar so viel in Italien, man würde über das Geschaute und Gelesene sprechen, die Zeit würde schon vergehen. . .

Frau Wolfram trat eilends ins Zimmer. Sie schien verjüngt, weniger leidend. Auf ihren Wangen lag ein zartes Rot, das die Freude hervorgezaubert.

„Astachen, dein Brautkleid ist gekommen. Komm, Kind, sieh es dir an. Ein Märchen aus Spitzen und Duft und Schimmer, sage ich dir, ein Gedicht!"

Das Brautkleid — Asta erzitterte. Ja, auch diese Komödie mußte sie spielen, auch das mußte sein. Daß sie keinen Polterabend gaben, daß die Hochzeit nur im allerengsten Kreis gefeiert wurde, das alles schon hatte Frau Wolframs schärfsten Widerspruch gefunden. Aber als Asta einmal eine Bemerkung machte, sie wolle kein Brautkleid, wolle keinen Kranz und Schleier, da war die Tante ganz erzürnt geworden, so daß das junge Mädchen schließlich müde nachgab. Es war eine Aeußerlichkeit mehr, war ja schließlich gleich.

Und nun stand sie vor dem leuchtenden weißen, kostbaren Gebilde, das sie morgen tragen sollte, und sah es mit starren Augen an.

Frau Wolfram zog sie in ihre Arme. „Morgen bist du nun wirklich mein Töchterchen! Du warst es mir im Herzen schon die ganzen Jahre, Asta, aber nun wirst du es vor aller Welt und für immer! Ich kann dir gar nicht sagen, Kind, wie glücklich und dankbar ich über diese Wendung bin."

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 18. Okt. **(Verschiedenes.)** In der 40. Jahreswoche vom 30. Sept. bis 6. Oktober sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von **übertragbaren Krankheiten** amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 1 (Fröndenberg), übertragbare Ruhr 2 (Pelkum), Scharlach 3 (je 1 Altenbögge, Unna, Westick), Unterleibstyphus 1 (Massen); Todesfälle durch Tuberkulose 2 (je 1 Kamen, Unna). — Im ganzen Regierungsbezirk Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle an Diphtherie 70 (4), Kindbettfieber 7, Körnerkrankheit 3, Tuberkulose (78), Ruhr 222 (23), Scharlach 50, Unterleibstyphus 82 (6), Paratyphus 3. (In Klammern = Sterbefälle).

(Kamener ✠ Ehrentafel.) Der Pionier Joseph Lüttkenhaus, Wallgasse, Sohn der Eheleute Johann Lüttkenhaus, erhielt auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Der Gefreite W. Hengs, Sohn der Wwe. Hengs, am Bahnhof, wurde wegen Tapferkeit bei einem Patrouillen-Unternehmen auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Der Gefreite Fritz Kämper, Sohn der Wittwe Kämper, Weißestr. Nr. 16, wurde wegen besonderer Tapferkeit zum Unteroffizier befördert und erhielt zu gleicher Zeit das Eiserne Kreuz 2. Kl. — Der Unteroffizier Friedrich Wilhelm Stieb, Inh. aber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., Sohn des Kgl. Eisenb.-Zugf. Jakob Stieb, Schillstr. 143, wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Vize-Wachtmeister befördert.

Hindenburggabe.

Es zeichnete weiter bei der „Kamener Zeitung":

Ludwig von der Heide, Schuhfabrikant	20.—	Mk.
Bisher quittiert	2588.—	„
Sa.:	2608.—	Mk.

Bei der Städtischen Sparkasse zeichnete weiter:

Kaufmann Wilh. Mertin . . .	10.—	Mk.
Bisher quittiert	228.—	„
Sa.:	238.—	Mk.

(Sammlung für Säuglings- und Kleinkinderschutz.) Schon vor dem Kriege hatten im ganzen Lande Vereine die Arbeit der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in die Hand genommen. Während der Kriegszeit ist diese Fürsorge noch viel notwendiger geworden. Die Schwierigkeiten, für die Kleinen geeignete und genügende Nahrung zu bekommen, haben sich vermehrt. Auch hier in Kamen hat die Säuglingsfürsorge durch die Mutterberatungsstelle große Erfolge erzielt. Jedenfalls sind durch diese Einrichtung manche Kinder in ihrer Entwicklung sehr gefördert, manche dem sonst sicheren Untergange entrissen worden. Der Vaterländische Frauenverein konnte die Mittel für die bewilligte Milch nicht allein aufbringen. Deshalb wurde von dem Hilfsverein für Kriegsfürsorge aus den in der Stadt gesammelten Geldern monatlich eine größere Summe für diesen Zweck gezahlt. Dazu kommt noch der monatliche Beitrag der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft. Die Ausgabe für Milch für Säuglinge und andere kleine Kinder beträgt jetzt monatlich 800 Mk. Die Notwendigkeit dieser Fürsorge besteht im ganzen Staate, aber es fehlt vielfach an den nötigen Mitteln. Deshalb hat der Preußische Landesausschuß von Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz für das ganze Land eine öffentliche Sammlung vorgeschrieben. Diese Sammlung wird in Kamen am Sonntag, den 21. Oktober von dem Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins unter Mitwirkung der drei Jungfrauenvereine der beiden evangelischen und katholischen Gemeinden und Schülerinnen ausgeführt werden.

Eine Taubensperre zum Zwecke der Saatenschonung ist für den Bereich des 7. Armeekorps für die Tage vom 15. bis 20. Oktober, 25. bis 31. Oktober, und 8. bis 15. November d. J. angeordnet. Während dieser Sperre dürfen keine Tauben außerhalb ihres Schlages sein.

(Unwahre Angaben auf dem Bestandsfragebogen.) Bekanntlich können die Bezugsscheinstellen Leuten, die einen Bezugsschein verlangen, einen Bestandsfragebogen vorlegen, auf dem die Betreffenden zu versichern haben, welche Bekleidungs- oder Wäschestücke sie besitzen. Wie in der Magistratssitzung einer süddeutschen Großstadt vor kurzem zur Sprache gekommen ist, geschieht hierbei nicht selten, daß unvollständige und unwahre Angaben gemacht werden, trotzdem auf dem Bestandsfragebogen vermerkt ist, daß dies mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark geahndet wird. Die Stadt in Süddeutschland steht mit dieser Beobachtung nicht vereinzelt da. Mitunter sind es auch Damen besserer Stände, die ohne Bedenken auf dem Bestandsfragebogen Angaben machen, die der Wahrheit in gröbster Weise widersprechen. Diese Damen dürfen dann nicht über Eingriffe in ihr angebliches häusliches Recht klagen, wenn die Bezugsscheinstellen von ihrem Recht der Haussuchung Gebrauch machen. Die Unannehmlichkeiten, die ihnen daraus entstehen, haben sie nur sich selbst zuzuschreiben. Jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, sollte seine persönliche Ehre zu hoch einschätzen, als sie um kleiner persönlicher Vorteile willen aufs Spiel zu setzen. Vor allem aber muß das nationale Gewissen jeden davon zurückhalten, in dieser Zeit nur aus der Sucht, Vorräte zusammenzuraffen, seine Mitbürger und die heimkehrenden Krieger um wirtschaftliche Werte zu schädigen.

(Liefert getragene Uniformen ab!) Die Ablieferung der getragenen Uniformen läßt leider immer noch viel zu wünschen übrig. Dies ist um so bedauerlicher, als es sich hier um eine Sache handelt, die schon deshalb weitgehende Unterstützung verdient, weil die eingelieferten Uniformen den durch die Teuerung stark betroffenen Unterbeamten überlassen werden und auch zum Teil zu bürgerlicher Kleidung für die heimkehrenden Feldgrauen verwendet werden sollen. Viele von denen, die seit Beginn des Krieges im Felde stehen, werden bei ihrer Rückkehr in die Heimat ihre bürgerliche Kleidung in unbrauchbarem Zustande vorfinden. Es ist schon Pflicht der gesamten Bevölkerung, den heimkehrenden Kriegern zu bürgerlicher Kleidung zu verhelfen, so muß dieser Ruf in besonderer Stärke an frühere Feldzugsteilnehmer ergehen, die sich doch mit ihren ehemaligen Kameraden durch doppelte Bande verknüpft fühlen müssen. Wer jetzt Uniformen, für die er keine Verwendung mehr hat, im Schranke hängen läßt, versündigt sich an Volksgenossen, die, sei es draußen im Felde, sei es in aufreibender Arbeit hinter der Front, ihre ganze Kraft für das Vaterland einsetzen. Unter den heutigen Verhältnissen stellt jedes getragene Kleidungsstück einen wirtschaftlichen Wert dar, auf den die Allgemeinheit nicht verzichten kann. Die Ablieferung der alten Uniformen soll uns die Möglichkeit gewähren, unseren Bestand an neuen Uniformstoffen zu strecken. Jeder, der derartige Uniformen in seinem Besitze hat, versäume daher nicht, sie bei den Altbekleidungsstellen abzuliefern, denn er macht sich damit um das Vaterland verdient und trägt einen kleinen Bruchteil des Dankes ab, den wir den Kämpfern für Herd und Heimat schuldig sind.

Der Deutsche Werkmeister-Verein (Sitz Düsseldorf, der sich an der 1. bis 6. Kriegsanleihe mit 8 010 000 Mark beteiligte, zeichnete zur 7. Kriegsanleihe 1 Million, insgesamt also 9 010 000 Mark.

Für die Erteilung von Bezugsscheinen hat die Reichsbekleidungsstelle neue Richtlinien aufgestellt, die vom „Reichsanzeiger" amtlich bekanntgegeben werden und damit Rechtskraft erlangen. Es kann danach bei Vorhandensein nur eines Wintermantels, -Ueberziehers, -Jacketts oder -Umhangs bei Krankheit, hohem Alter und ähnlichen Ausnahmefällen ein Bezugsschein auf einen Sommer-Mantel, -Ueberzieher usw. ausgefertigt werden, jedoch nur, wenn durch ein ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand die Anschaffung dringend notwendig ist.

Methler, 18. Okt. **(Kriegsauszeichnung.)** Dem Rektor Friedrich Storkebaum von der Lutherschule in Gladbeck, ein Sohn unserer Gemeinde, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Heeren-Werve, 18. Okt. **(Schulamtspersonalie.)** Die katholische Lehrerin Josepha Rütz wurde hier endgültig angestellt.

Overberge, 18. Okt. **(Bestrafter Diebstahl.)** Der Emil Bruijer aus Belgien verlor in der Wirtschaft Kortländer in Werne bei einer Balgerei mit den Bergleuten August G. aus Werne und Otto N. aus Overberge sein Portemonnaie, das N. einsteckte. Auf dem Heimwege gab er dem G. 2 Mk. und 2 Ringe mit. N. erhielt dafür vom Schöffengericht Werne 40 Mk. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis, G. 3 Tage Gefängnis.

Weddinghofen, 18. Okt. **(Kriegsgefangene festgenommen.)** Der Landwirt Himmelmann aus Weddinghofen bemerkte abends auf der Provinzialstraße zwei Personen, die sich sehr verdächtig benahmen. Der benachrichtigte Gendarmeriewachtmeister aus Bergkamen nahm mittels Fahrrades sofort die Verfolgung auf. Er erreichte die Personen kurz vor Kamen, und es stellte sich heraus, daß es sich um englische Kriegsgefangene, die aus dem Arbeitslager der Zeche „Tremonia" in Dortmund entwichen waren, handelte.

Brackel, 15. Okt. **(Diebstähle.)** In der letzter Zeit wurden dem Kaufmann David Stern in Wickede, Hellweg 25, von einem Mansardenzimmer zahlreiche neue Wäschestücke gestohlen. — Vor einigen Nächten ist bei dem Kaufmann Klonower in Brackel erneut eingebrochen worden. Gestohlen wurde eine Anzahl Herren- und Knaben-Anzüge sowie Schuhe.

Die Schlagwetter-Explosion auf Zeche „Minister Achenbach".

Dortmund, 17. Okt. Zu dem Unglück auf Zeche „Minister Achenbach" wird uns noch geschrieben: Auf der Schachtanlage III der Zeche „Minister Achenbach" im Amte Brambauer entstand in einer Tiefe von 500 Metern auf der 5. Sohle nachmittags gegen 5 Uhr eine Schlagwetter-Explosion, die glücklicherweise auf ein Flöz beschränkt blieb. Sie entwickelte aber eine solche Gewalt, daß die an dem betr. Betriebspunkt arbeitenden Knappen das Opfer ihres gefahrvollen Berufes wurden. Opferbereite Kameraden, die unter Hintansetzung ihres eigenen Lebens das Rettungswerk begannen, waren bald zur Stelle und auch Abteilungen vom Schacht I der Zeche „Achenbach" und von „Minister Stein" fanden sich ein, um sich an dem Rettungswerk zu beteiligen. Die ersten Opfer waren um 6 Uhr geborgen, dann schaffte man im Laufe der Nacht noch 5 weitere Bergleute von der Unglücksstelle. Von den unglücklichen Opfern, die durch die Gewalt der Explosion einen schnellen Tod gefunden haben, sind viele verheiratet, auch der Schießmeister, der vielleicht Auskunft über die Ursache des Unglücks geben könnte, befindet sich unter den Toten. Der Vertreter der Bergbehörde fand sich alsbald auf der Zeche ein, um mit Direktor Roß in die Grube zu fahren, und der Ursache des Unglücks nachzugehen. Bestimmte Feststellungen ergaben sich, wie verlautet, noch nicht. Vermutlich ist die Ursache des Unglücks auf einen Schuß zurückzuführen, der plötzlich auftretende Schlagwetter entzündet hat. Verletzt sind glücklicherweise nur 3 Bergleute, die dem Krankenhause überwiesen sind; keiner schwebt in Lebensgefahr. Auf der Zinne der Schachtanlage weht zum Zeichen der Trauer die Flagge halbmast. Die Namen der Toten sind: 1. Wilhelm Jobsky, verheiratet, Brambauer; 2. Thomas Warsilewsky, verheiratet, Brambauer; 3. Heinrich Gösling, verheiratet, Brechten; 4. Wilhelm Althoff, verheiratet, Brambauer; 5. Paul Althoff, ledig, Brambauer; 6. Jakob Turowski, verheiratet, Brambauer; 7. Fritz Schulte, verheiratet, Brambauer; 8. Wilhelm Strohmann, verheiratet, Brambauer; 9. Heinrich Vogel, verheiratet, Brambauer; 10. Anton Finke, ledig, Brambauer; 11. Emil Schrodt, ledig, Brambauer, und außerdem 6 ausländische Arbeiter. Die Zahl der Toten beträgt somit 17. Die Frau des Bergmanns Turowski verlor zum zweiten Male durch Unglücksfall ihren Mann. Einer der in dem betreffenden Revier arbeitenden Bergleute erschien Montag mittag zwar auf der Zeche, fuhr aber im letzten Augenblicke nicht an, sondern begab sich wieder nach Hause, um Kartoffeln einzukellern. Diesem Umstande hatte er es zweifellos zu verdanken, daß er dem Schicksal entging.

(—) **Hörde**, 18. Oktober. **Nach vorgenommenen Sprengarbeiten** auf Zeche „Glückauffsegen" wollten die Bergleute Johann Nadrofski aus Hörde, Wellinghoferstraße 208, und August Hinach aus Brücherhof Montag abend die Aufräumungsarbeiten vornehmen. Als sie kaum an ihrer Arbeitsstelle angelangt waren, lösten sich noch große Gesteinsmassen und trafen die beiden Bergleute so unglücklich, daß H. sofort getötet wurde, während N. derart schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod am folgenden Morgen eintrat. Beide Verunglückte waren verheiratet.

Herdecke, 13. Okt. **(Feuer im Kraftwerk Mark.)** Donnerstag vormittag entstand im Kraftwerk Mark in Herdecke durch Kurzschluß in der Hauptschaltanlage und Explosion eines Oelschalters Feuer, das alsbald die ganze Hauptschaltanlage ergriff und nicht nur die Schalter, sondern auch die Verbindungsleitungen und Motore völlig zerstörte. Die Maschinen mußten infolgedessen aussetzen, und die Folge davon war, daß in Hagen und der von Herdecke aus versorgten Umgegend mit einem Schlage sämtliche kleinen und großen Betriebe stillagen.

Aus aller Welt.

— **Die größte Obsternte** seit siebzig Jahren, soweit Aepfel und Birnen in Frage kommen, weist das Rhein-Main-Gebiet auf. Welch hohe Summen der Landwirtschaft hierdurch zufließen, zeigt unter anderem die Einnahme im Bezirk Alzenau, in dem man bis jetzt für rund 6 Millionen Mark Obst verkaufte. Aus Rheinhessen wird berichtet, daß infolge der glänzenden Frühobst- und Spargelernte und der reichen Weinernte das Vermögen der Bevölkerung eine Steigerung von weit über 100 Millionen Mark erfahren hat. Einen Höchstertrag der Obsternte dürfte die nur einige hundert Einwohner zählende Gemeinde Hausen (Bezirk Obernburg) erzielt haben, die bisher mehr als 400 000 Mark für Obst vereinnahmte.

— **Eine Kartoffelernte** bis zu 130 Zentnern auf den Morgen wird aus dem Unstrutgebiete im nördlichen Thüringen, aber auch aus Bayern und anderen Gebieten gemeldet. Es haben sich schon empfindlich kühle Nächte eingestellt, doch ist wohl keine Sorge, daß dieser reiche Segen noch sicher in Keller und Scheune geborgen wird. Kühle Oktobertemperaturen sind noch nicht von Dauer.

— **Zulassung der Frauen zum Theologiestudium.** Die Budapester evangelisch-theologische Akademie ist die erste in Ungarn, die nach ausländischem Muster auch Frauen zugänglich gemacht wurde. Die Frage, ob Frauen zum freien Priesterberuf zugelassen werden sollen, wird der nächste Kongreß entscheiden.

— **Holland ohne Kakao.** Aus Mangel an Kohlen und Rohmaterial haben in letzter Zeit eine ganze Anzahl holländischer Kakaofabriken ihren Betrieb einstellen oder beschränken müssen und die Tätigkeit in der Kakaoindustrie wird auf nur 25 Prozent derjenigen normaler Zeiten geschätzt. Die Einfuhr von Kakaobohnen, die von 30 000 Metertonnen im Jahre 1913 auf 41 000 im Jahre 1916 stieg, betrug in der ersten Hälfte 1917 nur 2119 Tonnen. Ausfuhrbewilligungen werden von der Regierung nur proportional zu den vor dem Kriege nachweisbar ausgeführten Mengen erteilt und während der Monate Juli, August und September durften insgesamt nur 7000 Tonnen ausgeführt werden.

Weitere Kriegsnachrichten.

Ueber die feindlichen Fliegerangriffe im September

wird durch das Wolffbüro amtlich mitgeteilt: Die besonders günstige Wetterlage im September veranlaßte den Gegner zu häufigeren Angriffen auf das Heimatsgebiet als in den letzten Monaten. Größere Angriffe, und zwar zwölf im ganzen, wurden nur gegen das dicht hinter der Front liegende elsaß-lothringische Industriegebiet unternommen. 14 weitere Angriffe galten der Stadt Trier und mehreren Eifeldörfern, den Städten Tübingen und Stuttgart, sowie mehreren Städten am Neckar und der Stadt Saarbrücken. Bei den Angriffen auf das luxemburgisch-lothringische Industriegebiet beschränkte sich der Schaden dank unserer Schutzmaßnahmen auf eine 14stündige Betriebsstörung in einem Walzwerk, die durch einen Bombentreffer in einem Gebläsehaus hervorgerufen wurde. Die anderen Angriffe verursachten einen ganz unbedeutenden Schaden (meist Glasbruch). Durch die Angriffe wurden 11 Personen getötet und etwa 16 verletzt. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden durch Abwehrmittel über unserem Heimatsgebiet abgeschossen oder zur Landung gezwungen. Der Erfolg der Angriffe steht dank der guten Arbeit unseres Heimatsschutzes in keinem Verhältnis zu den starken, dabei eingesetzten Kräften und den vom Gegner erstrebten Zielen. Unsere Rüstungsindustrie ist in ihrer Arbeit bis auf den einen erwähnten Fall nicht behindert worden, und die Tatsache, daß unter der Bevölkerung der meist bedrohten Gebiete keine nennenswerten Verluste entstanden sind, beweist, daß das verständige Verhalten und gewissenhafte Befolgung der für Luftangriffe erlassenen Bestimmungen einen wirksamen Schutz gegen Fliegerbomben gewährt.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat September 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 22 Männer, 29 Frauen und 11 Kinder und verwundet 39 Männer, 57 Frauen und 32 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes" sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 24 Monate, insgesamt 3563 friedliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

Heftige Erschütterungen an der Küste Hollands und ihre Ursache.

Die „K. Z." meldet aus Amsterdam: Am Abend des 1. Oktober sind in den Orten nahe der Westküste Nord- und Südhollands heftige Erschütterungen verspürt worden. Türen flogen auf und zu, Bilder an den Wänden schwankten, lose sitzende Fensterscheiben klirrten usw. Das königliche niederländische meteorologische Institut zu de Bildt, dessen Seismograph die Erschütterungen ebenfalls verzeichnet hatte, macht jetzt bekannt, daß die Erschütterungen auf die Explosion zurückzuführen sind, die am 1. Oktober in einer Munitionsfabrik im Norden Englands stattgefunden hat. Da die Mitte Nordenglands rund 550 Kilometer von de Bildt entfernt ist, läßt sich auf die Gewalt der Explosion und die ungeheuren Massen der zerstörten Schießvorräte schließen.

Friedensbestrebungen Belgiens.

(bb) Ueber Friedensbestrebungen in offiziellen belgischen Kreisen wird laut „L.-A." aus Le Havre berichtet: Es ist nunmehr beschlossene Sache, daß eine Mission belgischer Politiker unter Führung des Ministerpräsidenten Brocqueville nach Italien reist und Rom besuchen soll. Einer der wichtigsten Punkte, der im Vatikan zur Sprache gelangen soll, ist die Zukunft Belgiens. Für den Fall, daß der Papst deutliche Versicherungen bezüglich der künftigen Freiheit und Unabhängigkeit Belgiens auf Grund seiner Kenntnis geben könnte, würde daraus wahrscheinlich eine Aktion der belgischen Regierungskreise entstehen, die Ententeregierungen zur Aufnahme von Friedensverhandlungen zu veranlassen. Man möchte in belgischen Regierungskreisen das Ende des Krieges beschleunigen, da man sich die traurige Lage des belgischen Volkes und die Gefahren einer völligen Verwüstung des Landes durch die Kriegsoperationen vor Augen hält.

Abgeordneter Stresemann über die Lage.

(o) Der Vorsitzende der Nationalliberalen Reichstagsfraktion, Abg. Stresemann, sagte über das Verhalten der Regierung: Leute in der verantwortlichen Stellung des Kanzlers und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts müssen das Augenmaß für die Wirkung ihrer Reden auf das Ausland haben. Dieses Augenmaß war nicht vorhanden. Niemand wird nach den Vorkommnissen, die sich ereignet haben, dagegen vernünftigerweise etwas einwenden können, daß einer Agitation der Unabhängigen Sozialdemokratie in Heereskreisen mit aller Kraft des Gesetzes entgegengewirkt wird. Aber Form und Inhalt der Regierungserklärung und die Art des Vorgehens waren geradezu niederdrückend für die Freunde der Regierung und werden ihre politischen Rückwirkungen leider nicht verfehlen. Man konnte die Unabhängige Sozialdemokratie in ihrem Anhang im Volke aufs schärfste treffen und hat in unzweckmäßiger Weise diesen Zweck beinahe in das Gegenteil verkehrt. Bis in weit rechtsstehende Kreise ist diese Auffassung selbst in der Presse zum Ausdruck gekommen. Weiter erklärt Abgeordneter Stresemann, die nationalliberale Fraktion stehe fast einmütig auf dem Standpunkt, von der Beteiligung an den interfraktionellen Besprechungen der Mehrheitsparteien auch in Zukunft nicht abzugehen.

Tagung der Reichs- und Staatsbeamten.

Die kürzlich ins Leben gerufene Interessengemeinschaft deutscher Reichs- und Staatsbeamten-Verbände hielt ihre erste Hauptversammlung in Berlin ab. Es sollten die neuen Grundlagen der Organisation und die Forderungen der Beamtenschaft festgelegt werden. Auch sollte die Tagung zu den drängendsten Fragen der Gegenwart, insbesondere zur Kriegssteuerung und zu den Ernährungsschwierigkeiten Stellung nehmen. Der Hauptzweck der Tagung war, auf allen diesen Gebieten eine einheitliche Stellungnahme der gesamten deutschen Beamtenschaft herbeizuführen. Die Gemeinschaft umfaßt 40 Verbände mit über 400 000 Mitgliedern.

Eine deutsch-russische Seeschlacht im Gange?

TU **Von der Schweizer Grenze, 17. Oktober. In London wird nach einem Telegramm des „Secolo" das Gerücht verbreitet, zwischen der deutschen und der russischen Flotte sei eine Seeschlacht im Gange.**

Nach Holland — Schweden.

TU **Basel**, 17. Okt. Wie der „Popolo d'Italia" aus London mitteilt, gedenkt die englische Regierung die gegen Holland angewandten Repressalien auch gegen Schweden anzuwenden, wenn sich Schweden nicht bereiterkläre, die Beziehungen zu Deutschland in dem Maße einzuschränken, wie es von England verlangt werde.

Die englischen Nordseehäfen gesperrt.

TU **Basel**, 17. Oktober. Der Londoner „Morningpost" zufolge sind die englischen Nordseehäfen seit Freitag Mitternacht gesperrt.

600 000 Schwarze für Frankreich.

(TU) **Zürich**, 17. Okt. Der Corriere della Sera meldet aus Paris: In der Kammer teilte der Kolonialminister mit, daß im nächsten Frühjahr weitere 600 000 (?) schwarze Truppen Frankreich zur Verfügung stehen würden. Die einzige Schwierigkeit würden die notwendigen Transportmittel bereiten.

Wann die Entente verhandeln will.

TU **Basel**, 17. Okt. Der frühere Ministerpräsident Asquith hielt am Sonnabend in Glasgow eine neue Rede über die Kriegsziele der Entente. Er erklärte, die Alliierten wollten zunächst einen vollkommenen und entscheidenden Sieg erringen, bevor sie mit den Feinden über die Friedensbedingungen verhandelten.

Aus aller Welt.

— **In dem Prozeß des Prinzen Friedrich Leopold** von Preußen (Sohn) wurde Mittwoch die vorläufige Entscheidung gefällt: Der Gerichtshof verkündete zunächst das Teilurteil und dann das Zwischenurteil. Die Klage, soweit sie sich gegen den König von Preußen bezw. gegen seinen Vertreter richtet, wurde abgewiesen. Zweitens wurde die gegen die Rechtsgeltung der allerhöchsten Kabinettsordre vom 19. Juli 1917 und des bisherigen Verfahrens erhobene Einwendung als unbegründet verworfen und sodann betr. der materiellen Begründung der Entmündigung die Beweiserhebung geschlossen. Es soll über die Behauptung des Klägers betr. eigener Anschaffungen und den Wert der angeschafften Sachen bezw. ihre Veräußerungsmöglichkeit eine Reihe von Zeugen und Sachverständigen vernommen werden.

— **Ein schweres Straßenbahnunglück** ereignete sich durch den Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge. In der Nähe von Bonames fuhren ein von Frankfurt a. M. und ein von Homburg kommender Zug aufeinander. Von den Insassen wurde eine große Anzahl verletzt, davon zehn schwer.

Wochen-Chronik.

(Nachdruck verboten.)

Schlechtes Wetter — Regengüsse —
Unerfreuliche Genüsse,
Dabei auch noch eklig kalt.
Nennst du Holz und Kohlen dein,
Kannst du zwar sehr glücklich sein,
Aber darfst du heizen? Nein!
Brave Bürger frieren halt.

Die Regierung hat's befohlen:
Sparen mußt du deine Kohlen
Bis zum fünfzehnten heran,
Ob der Himmel anderweit
Disponiert und vor der Zeit
Frieren läßt, daß alles schreit —
Amtlich kalt sein darf's erst dann.

Werden nicht bei dieser Nässe
Sämtliche Diskante Bässe,
Weil man sich erkältet arg?
Alle Stiefelsohlen schwach
Oder durch, und manch ein Bach
Strömt hinein. — Die Folgen? Ach,
Schnupfen, Influenza, Sarg!

Doch, ob auch das Wetter greulich,
Wär's uns doch beinah erfreulich,
Säh' es sonst nur besser aus.
Ach, das schlechte Wetter schlich —
Solches ärgert dich wie mich —
Dieser Tage leider sich
Auch ins hohe Reichstagshaus.

Schlechtes Wetter — Redeflüsse,
Aber keine Hochgenüsse
Gab's dort. Es war schauderhaft:
Für das Heer ein schlechter Dank:
Haargespalte, Stunk und Stank,
Kleinliches Parteigezank,
Doch kein Wort von deutscher Kraft.

Weh', daß wir, statt klug zu schweigen
Uns so wenig würdig zeigen
Dem, was unsre Helden tun.
Scheint nicht unsrer Helden Blut
Für solch Heimatvolk zu gut?
Ach, kann der Parteien Wut
Nicht in diesen Zeiten ruhn?

Deutscher, lern' die Zeit betrachten:
Draußen toben Flandernschlachten,
Es geht um dein ganzes Sein.
(Uruguay und Peru
Schlossen auch die Tür uns zu. —)
Deutsches Volk, gib endlich Ruh,
Reden laß' das Schwert allein.

Ult.

Aus dem Felde.

G.-K.

Im Felde, den 11. Oktober 1917.

Sehr geehrter Verlag! Grüße an die Kamener Bürger senden Füsilier Eckhoff und Kanonier Freischläger.

S., den 26. September 1917.

Auf der Ausfahrt zur Front sendet Ihnen die besten Grüße, auf ein frohes Wiedersehen in der Heimat hoffend, Ihr Schütze Ernst Rumpff

Antwerpen, den 12. Sept. 1917.

Werte Redaktion! Sage Ihnen für die pünktliche Zusendung Ihrer werten Zeitung meinen besten Dank. Wird von sämtlichen Kameraden mit Freuden gelesen. Herzlichen Gruß an alle Kamener aus Antwerpen sendet Bahnwärter Beckstette.

Kartoffelversorgung.

Am **Freitag, den 19.** und **Sonnabend, den 20. d. Mts., nachmittags von 2 bis 4 Uhr,** werden im Liebigschen Lokale für den Rest der zur Wintereinkellerung noch zu empfangenden Kartoffeln Gutscheine ausgegeben. Abgezähltes Geld ist mitzubringen. Da demnächst mit der Einmietung der Kartoffeln stadtseitig begonnen wird, findet ein weiterer Termin für die Ausgabe der Gutscheine nicht statt. Wer also seinen Winterbedarf noch nicht eingekellert hat, muß den Gutschein an den obengenannten Tagen einlösen. 2503

Kamen, den 17. Oktober 1917.

Die Ortsbehörde.
J. V.: Moenninghoff, Stadtrat.

Klara Droste
Karl Schröder

Verlobte.

Heeren Kamen

Oktober 1917.

2499

Adolf Wöhe
Lieschen Wöhe
geb. Fischer

Kriegsgetraut.

Kamen, den 17. Oktober 1917.

2495

Achtung! Achtung!

Damen- und Kinder-Mäntel

modernste Fassons.

Röcke und Blusen

sowie eine **Riesenauswahl** in

Winterstrümpfen u. Taschentüchern

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Fr. J. Rentwig

Weststraße 63. Weststraße 63.

2286

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Verordnung über den Verkehr mit Tauben vom 10. Juni 1916, Abt. Ib Nr. 21 665 und der Ergänzungsverfügung hierzu vom 12. Dezember 1916, Abt. Ib Nr. 55593 bestimme ich auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 für den Bereich des VII. Armeekorps:

§ 1.

In der Zeit vom
15. bis 20. Oktober 1917,
25. bis 31. Oktober 1917 und
8. bis 15. November 1917

wird zum Zwecke der Saatenschonung für Tauben jeder Art

eine Taubensperre

verhängt. Während dieser Sperre dürfen keine Tauben außerhalb ihres Schlages sein.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Münster, den 11. Oktober 1917.

VII. Armeekorps
Stellvertr. Generalkommando.
Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl.
Abt. Ib Nr. 59291.

*

Veröffentlicht. 2501
Kamen, den 15. Oktober 1917.
Der Bürgermeister:
J. V.: Moenninghoff, Stadtrat.

Geldschrank

zu kaufen gesucht.

Gefällige Angebote an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung unter **Nr. S. 1000.**

Konsum- und Sparverein
Dortmund-Hamm e. G. m. b. H.

In der zweiten Hälfte des Monats Oktober finden für alle

64 Warenabgabestellen-Bezirke

Mitgliederversammlungen

zwecks Vornahme der Genossenschaftsratswahlen statt.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Genossenschaftsrats.
2. Wahlen zum Genossenschaftsrat nach den §§ 28, 29 und 30 der Satzungen.

Zu folgenden Versammlungen wird hierdurch eingeladen:

Abgabestellenbezirk:	Datum:	Versammlungslokal:
5 Kamen, Nordstr. 33.	21. Okt., nachm. 4 Uhr,	Neff, frh. Bräutigam
12 Heeren, Bismarckstr. 6.	21. Okt., vorm. 10 Uhr,	Fischer, Bismarckstr.
25 Kaiserau, Chausseestr.	28. Okt. vorm. 10 Uhr,	Schmelzer, Kaiserau

Wir machen noch auf die Bestimmungen der Satzungen über die Genossenschaftsratswahlen aufmerksam.

§ 30 lautet: Das Recht zur Teilnahme an der Wahl des Genossenschaftsrates kann jedes Mitglied nur in der Versammlung ausüben, die für die betreffende Abgabestelle einberufen ist, in der das Mitglied seinen Warenbedarf deckt.

Das Mitglied hat sich durch seine Legitimationskarte auszuweisen und bekommt darauf seinen abgestempelten Blanko-Stimmzettel ausgehändigt.

Die Wahl erfolgt mittels Stimmzettel. Da für jede Abgabestelle drei Genossenschaftsmitglieder zu bekommen sind, dürfen nur soviel Namen auf den Stimmzettel geschrieben werden, als jeweils Genossenschaftsratsmitglieder zu wählen sind.

Es ist Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes, an diesen Versammlungen teilzunehmen und von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

2502 **Der Vorstand.**

Kundenliste
zum Bezuge von
Karbid
liegt bei mir auf.
Carl Müller,
Kamen.
2280

Abgeholztes
Grundstück
zum Ausroden ein Jahr unentgeltlich rutenweise als
Kartoffel-Land
abzugeben. 2476
H. Barenbräuker.

Zu verkaufen
Holzverkauf.
Buchen- und Eichenstämme
zu Nutz- und Brennholz
verkauft dauernd
Albin Wenzel,
Bergkamen,
Büscherstraße 245.
2485

Getragene
Damenhüte, Pelze u. Muffen
werden nach neuesten Modellen billig um gearbeitet. 2489
Gebr. Keil, Kamen,
Bahnhofstraße 7.

Dünge-kalk 2467
vorrätig
Ludger Schroelkamp,
Holz- und Baumaterialien-Handlung, Bahnhofstrasse.

Stellen-Angebote

Gesucht zu sofort oder später ein 2491
Mädchen
14—16 Jahre alt.
Wo, zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg

Für den Bezirk **Hammerstraße, Lerche** suchen wir einen **zuverlässigen**

Zeitungsboten.

Kamener Zeitung
G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 40 der Jagdverordnung vom 15. Juli 1917 (Gesetzsammlung Seite 207) wird für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg folgendes bestimmt:

1. Die Schonzeit der Rehkälber wird auf das ganze Jahr 1917 ausgedehnt.
2. Für Drosseln, Rebhühner, Wachteln, schottische Moorhühner und Dachse bleibt die gesetzliche Schonzeit bestehen.

Arnsberg, den 28. September 1917.
Der Bezirksausschuß.

*

Veröffentlicht.
Hamm (Westf.), den 10. Oktober 1917.
Der Königliche Landrat: Schulze-Pelkum.

*

Veröffentlicht. 2500
Kamen, den 15. Oktober 1917.
Der Bürgermeister:
J. V.: Moenninghoff, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Für die Erteilung des Handarbeitsunterrichts an die Schülerinnen der evangelischen Volksschule in Oberaden wird für sogleich eine geeignete Persönlichkeit gesucht.

Angebote werden bis zum 25. ds. Mts. erbeten.

Unna, den 15. Oktober 1917.

Der Amtmann: Sabaß.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 untersage ich hiermit das bandenweise Umherziehen von Personen (Zigeunern, Bärenführern usw.) im Korpsbezirk.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Münster, den 10. Oktober 1917.

VII. Armeekorps
Stellvertr. Generalkommando.
Der kommandierende General:
Frhr. v. Gayl.

Abt. Ib Nr. 58 187.

*

Veröffentlicht. 2497
Kamen, den 15. Oktober 1917.
Der Bürgermeister:
J. V.: Moenninghoff, Stadtrat.

Lebensmittel-Verteilung
im Amte Pelkum.

In der Woche vom 15. bis 21. Oktober 1917 werden verteilt: Auf Lebensmittelbezugsabschnitt Nr. 13 100 Gramm Nährmittel, 86 Gramm Hülsenfrüchte, 40 Gramm Suppen; auf Butterkartenbezugsabschnitt Nr. 1 60 Gramm Butter.

Eierkarte Nr. 42 wird für ungültig erklärt, da in dieser Woche keine Eier zur Verteilung gelangen.

Bis Samstag, den 20. Oktober, sind in den Geschäften abzugeben: Die Bezugsabschnitte Nr. 14 der Lebensmittelkarte und Nr. 2 der Butterkarte.

Die Geschäfte haben diese gesammelten Abschnitte und die Quittungsabschnitte Nr. 13 der Lebensmittelkarte sowie Nr. 1 der Butterkarte bis Montag, den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr spätestens, auf dem Amte Pelkum abzugeben.

Pelkum, den 16. Oktober 1917.

Der Amtmann:
J. V.: Der Amtsbeigeordnete: gez. Isenbeck.

Grosse Auswahl

Kleider — Jacken-Kleider — Seidenstoffe
Blusen — Damen-Mäntel — Wollstoffe
Kostüm-Röcke — Damen-Hüte, Kinder-Hüte — Handarbeiten
Herren-Anzüge — Kinder-Kleider und Mäntel — Gardinen, Teppiche
Herren-Ueberzieher — Knaben-Anzüge u. Paletots — Handschuhe, Strümpfe

Basse & Uerpmann
Iserlohn.

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mk. an.

Schaufenster-Ausstellung in Pelzen und Pelz-Mänteln.

2493